



Lütjensee und Hochfelder See südöstlich Gut Bothkamp



einzigartig in Schleswig-Holstein

NATURA 2000 – Lebensräume erhalten und entwickeln

September 2009 - Internetversion - 57-16

Liebe Besucherinnen, liebe Besucher!

Das 155 Hektar große Naturschutzgebiet „Lütjensee und Hochfelder See südöstlich Bothkamp“ besteht seit 1991. Kern des ausgedehnten, naturnahen Niederungskomplexes sind die beiden nährstoffreichen Seen, die von ausgedehnten, stark schwingenden Verlandungszonen mit Röhrichten, Erlenbruchwäldern, Weidengebüschen, Großseggenbeständen und Hochstaudenfluren umschlossen sind. Im Übergang zur umgebenden, knickreichen Moränenlandschaft erstreckt sich artenreiches Feuchtgrünland, das hangaufwärts in extensiv genutztes Grünland übergeht.

Die Niederung wurde von Gletschern der letzten Eiszeit geformt. Nach dem Abschmelzen des Eises blieben zwei Hohlformen zurück, die sich allmählich mit Wasser füllten. Inzwischen sind die Seen stark verlandet. Die Verlandung verläuft zwar schon seit Jahrtausenden, ist aber in den letzten Jahrzehnten besonders stark vorangeschritten.

Dieses Falblatt wird im Rahmen des Besucherinformationssystems für Naturschutzgebiete und NATURA 2000 Gebiete in Schleswig-Holstein herausgegeben und kann beim Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein, Hamburger Chaussee 25, 24220 Flintbek, angefordert werden. Tel. 04347-704-230, E-Mail: broschueren@llur.landsh.de



Finanzierung

Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein

Durchführung

Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein



Gebietsbetreuung

NABU Schleswig-Holstein e.V.
Färberstraße 51
24534 Neumünster

NABU Schutzgebietsreferent
Herwig Hermann
Rosenstr. 1, 24250 Warnau
Tel: 04302-729



Die Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein als Stiftung des öffentlichen Rechts hat vor allem folgende Aufgaben:

- Geeignete Grundstücke für den Naturschutz zu erwerben oder langfristig anzupachten.
- Die Natur dieser Flächen zu schützen und im Sinne des Naturschutzes zu entwickeln.
- Andere Träger bei diesen Aufgaben zu fördern.

Durch ihren Flächenerwerb trägt sie maßgeblich zur Umsetzung der Naturschutzziele in diesem Gebiet bei (siehe auch: www.stiftungland.de).



Dieses Gebiet ist Bestandteil des Europäischen ökologischen Netzes „Natura 2000“.

Fotos Behr (Titelbild: Paarungsrade der Blutrote Heidebelle, 6,7,12,17), Mordhorst (1,2,4,16), Vermehren (3), © Nill / linnea images (5,15), Stecher (8), Schliephake (9,10,11), Hecker (13,14)

Redaktion, Grafik und Herstellung Planungsbüro Mordhorst-Bretschneider GmbH, Kolberger Straße 25, 24589 Nortorf
Tel: 04392 / 69271, www.buero-mordhorst.de



Kleine Galloway-Herde im Naturschutzgebiet



Der Fieberklee wächst vereinzelt auf feuchten bis nassen Standorten im Bruchwald oder am Ufer der Gewässer.



Viele Sumpfpflanzen wie z.B. der Zungen-Hahnenfuß bevorzugen nasse, z.T. überschwemmte Standorte am Rande der Gewässer.



Der Sumpfdreizack wächst auf Sumpfwiesen, in Mooren oder an Gewässerufern.

Mit viel Glück und Geduld lässt sich der Seeadler an den Seen bei der Jagd beobachten. Ein Adlerpaar brütet jedes Jahr in unmittelbarer Nähe.



Der Zitronenfalter ist einer der ersten Schmetterlinge im Jahr.



Ein Kleines Wiesenvögelchen saugt an einer Blüte des Natternkopfes. Die Raupen fressen an Gräsern.

Pflanzen und Tiere

Die Einrichtung einer „Weidelandschaft“ dient dem Ziel, die biologische Vielfalt (Biodiversität) in der Region zu fördern. So finden viele Tierarten das für ihre Entwicklung erforderliche enge Nebeneinander verschiedenartiger Lebensräume.

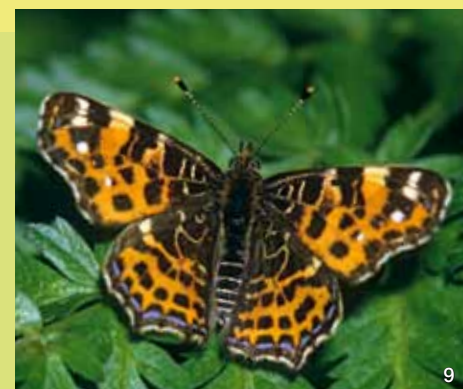
Nach Vernässung des Grünlandes durch Aufhebung der Binnenentwässerung breiten sich auf den Weiden seltene und gefährdete Pflanzenarten wie Sumpfdreizack, Zungen-Hahnenfuß und Fieberklee aus.

Die Beweidung schafft offene Bodenstellen, auf denen konkurrenzschwache Pflanzen keimen können. Zu diesen gehören auch Blütenpflanzen, die wichtige Nahrungsquellen von Schmetterlingen und Käfern sind. So flattert an warmen Sommertagen eine große Schar an Schmetterlingen wie Kleiner Feuerfalter, Landkärtchen und C-Falter über die Weiden und Staudenfluren.



Bevorzugte Raupenfraßpflanzen des Aurorafalters sind Kreuzblütler wie das Wiesenschaumkraut.

Landkärtchen bevorzugen feuchte Hochstaudenfluren mit Brennnesseln. Die Frühlingsform ist heller, braun-orange gefärbt (9), die Sommerform dagegen dunkler, mit braunschwarzer Färbung (10). Entscheidend für das Aussehen der erwachsenen Falter ist die Tageslänge, der die Raupen während ihrer Entwicklung ausgesetzt sind.

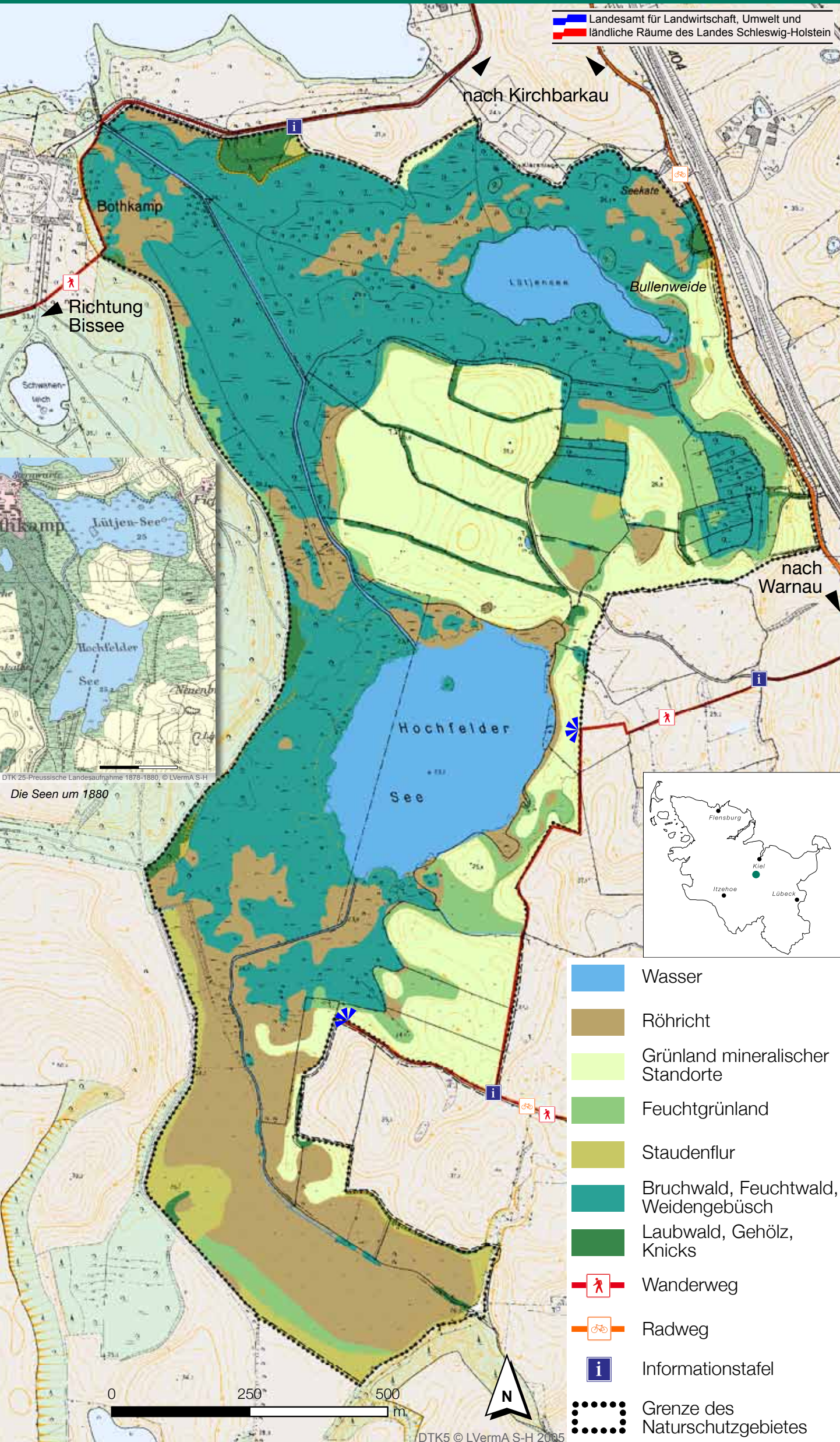


Auch wenn es die Farben des Kleinen Feuerfalters nicht vermuten lassen, gehört er zu der Familie der Bläulinge. Die Tiere bevorzugen trockene, lückig bewachsene Stellen, wie sie durch den Tritt der Weidetiere entstehen. Die Raupe des Kleinen Feuerfalters ernährt sich von Ampfer.



Seinen Namen hat der C-Falter aufgrund seiner C-ähnlichen Zeichnung auf der Flügelunterseite erhalten. Die Raupe ernährt sich von Blättern der Gebüsche (Weide, Hasel), die für das Naturschutzgebiet typisch sind.





Vom Wanderweg aus bieten sich schöne Ausblicke auf den Hochfelder See und die umgebenden Moränenkuppen.



13



14

Rohrweihen brüten im Schilf. Sie ernähren sich vorzugsweise von Kleinsäugern und Jungvögeln. Im tiefen Suchflug, dem typischen Gaukelflug, ist ihre Jagd über den Schilfflächen gut zu beobachten.



15

In den insektenreichen Halmwäldern des Röhrichts findet der scheue, versteckt lebende Wachtelkönig ausreichend Nahrung.

Vielfalt durch Beweidung

Der Ostteil des Naturschutzgebietes wird großflächig mit Robustrindern naturschutzgerecht beweidet.

Die von der Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein als tierische „Landschaftspfleger“ eingesetzten Galloways verhindern die Verbuschung der Flächen und erhalten damit die Lebensgrundlage für wildlebende Tiere und Pflanzen des Offenlandes.

Galloways sind extrem widerstandsfähig. Sie können mit ihren Kälbern das ganze Jahr über auf den Weideflächen bleiben. Gerade die durchgängige Winterbeweidung fördert die Strukturvielfalt im Gebiet, da hierdurch konkurrenzkräftige Pflanzenarten zurückgedrängt werden. Voraussetzung ist eine geschickte Weideführung. Die Zahl der Tiere ist an die im Gebiet aufwachsende Futtermenge angepasst. Zugleich muss die Kuhherde ausreichend groß sein, damit ein funktionierender Sozialverband entstehen kann.

Sumpfschrecken leben in lichten Sümpfen sowie Feucht- und Nasswiesen. Die extensive Beweidung trägt dazu bei, dass die seltene und gefährdete Heuschreckenart im Gebiet erhalten und ihr Vorkommen gefördert wird.



16



17